

Predigt zur Einweihung des Bonhoeffer-Gemeindehauses am Samstag, 22.7.2017, um 19.00 Uhr

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes beten.

Lesung Lukas 19,1-10.

Der Herr segne an uns sein Wort.

Liebe Gemeinde!

Heute feiern Sie voller Freude die Einweihung Ihres umgebauten und erweiterten Bonhoeffer-Hauses. Schön ist es geworden und viele Menschen haben zusammengeholfen, damit es so schön werden kann. Ein langer Weg voller wichtiger und manchmal auch nicht einfacher Entscheidungen liegt hinter ihnen. Große Anstrengungen wurden unternommen, um die Mittel für diesen wunderbaren Umbau, der einen so schönen Kirchenraum und für das Gemeindeleben gut zugängliche, ansprechende Räume in sich beherbergt, überhaupt stemmen zu können. Viele Jahre haben Sie intensiv geplant, diskutiert, beschlossen und gearbeitet. Zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer aus der Öffentlichkeit wie aus der Gemeinde wurden gefunden. Es ist eine besondere Ehre, dass heute, Sie, Herr Bischof Paul-Werner Scheele an diesem Gottesdienst teilnehmen. Sie sind der Schirmherr dieses Bauprojektes. Sie sind ein profunder Kenner der Theologie Dietrich Bonhoeffers, es hätte sich kein besserer Schirmherr finden können. Vielen herzlichen Dank, dass Sie sich in ökumenischer Verbundenheit diese Aufgabe übernommen haben. Ein ebenso herzlicher Dank geht an Pfarrerin Biller, den Kirchenvorstand, den Bauausschuss und alle Ehrenamtlichen und Gemeindeglieder, Architekten, die Bauabteilung und Geschäftsführung des Kirchengemeindeamtes, die sich so intensiv eingebracht haben. Heute ist Ihnen allen gemeinsam ein schönes Werk gelungen. Dafür dürfen Sie gemeinsam dankbar sein und sich gemeinsam freuen. Dankeschön auch an alle Zuschussgeber aus dem Markt Höchberg und darüber hinaus. Ohne Ihre Mithilfe wäre dieser Bau nicht möglich gewesen.

Gute Arbeit wurde geleistet, um ein Gemeindehaus zu bauen, ein Haus, das der Kirchengemeinde mit ihren Menschen, Kreisen, Gruppen, Festen und Feiern Raum und Heimat bietet. Ein Gemeindehaus mit einem sehr schönen Gottesdienstraum. Das Bonhoeffer Gemeindehaus ist eine Heimat für Ihre Gemeinde, ein aus Steinen errichtetes Haus, in dem viele Menschen ein und aus gehen sollen.

Eine Kirchengemeinde benötigt aber nicht nur ein schönes Haus, sie ist selbst ein Haus aus lebendigen Steinen. Viele von diesen lebendigen Steinen versammeln sich heute hier in der Kirche.

Damit schauen wir auf das, was uns als Kirche, was Sie als Gemeinde ausmacht: Das lebendige Miteinander der Menschen, die auf Jesus Christus vertrauen. Lebendige Steine sind wir als Kirche Jesu Christi, sind Sie hier als Kirchengemeinde in Höchberg, weil wir unser Leben auf einen ganz besonderen Stein bauen, auf den lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen wurde, bei Gott aber kostbar ist, auf Jesus Christus also.

Weil er für uns da ist, dürfen wir miteinander und für einander da sein, seine Gemeinde sein. Wir als Gemeinde, als Christenmenschen, werden in der ganzen Heiligen Schrift mit wunderbaren Namen bezeichnet: Als Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, als Heilige und Geliebte, als von Gott geliebte Brüder und Schwestern. Nun, schauen wir einander in die Augen. Das sind wir. Wir alle

mit unseren Höhen und Tiefen, allem was wir können und auch dem, was wir nicht können. Jedenfalls in den Augen Gottes. Wir sind das, weil wir als lebendige Steine zu dem Eckstein Jesus Christus gehören.

Damit sind wir bei der Geschichte vom kleinen Zöllner Zachäus, der von Jesus vom Baum herunter in die Gemeinschaft mit Gott und mit seinen Mitmenschen gerufen wird. In dieser Geschichte sehen wir, wie ein Mensch ein lebendiger Stein wird, was es bedeutet, zu einem solchen Haus lebendiger Steine zu gehören.

Wir alle kennen die Geschichte. Sie begegnet uns oft, die Kinder lieben sie und mancher Kinderbibeltag und Religionsunterricht wird damit verbracht, auf den Spuren dieses kleinen, reichen Zöllners zu wandeln, der seine Würde als orientalischer Mann beiseitelässt und auf einen Baum klettert, um Jesus zu sehen.

Zachäus war ein reicher Mann und er hatte seinen Reichtum auf unlautere Weise erworben. Er hatte eine Zollstation von den Römern gepachtet und ließ sie von seinen Angestellten verwalten. Damit arbeitet er mit den verhassten Besatzern zusammen, half ihnen aus der besetzten Provinz möglichst viele Einnahmen herauszuholen. Weil er selbst eine Pacht und auch seine Angestellten zahlen musste, erhob er hohe Zollgebühren von den Menschen, die nach Jericho hinein wollten. Denn er war kein Zöllner wie die Menschen, die uns am Flughafen eines fremden Landes begegnen und unsere Pässe und Einreisegenehmigungen kontrollieren. Er war ein Geldeintreiber für die Römer. So wie wenn an der Straße von Würzburg nach Höchberg eine Straßensperre aufgebaut wäre und Sie für jeden Einkauf aus dem Supermarkt, für alle Materialien, die ein Handwerker für seinen Betrieb braucht, für alle Waren, eine Gebühr bezahlen müssten, um sie durch diese Straßensperre mitnehmen zu dürfen. Die Gebühren werden recht willkürlich, auf jeden Fall aber sehr hoch festgesetzt.

Ein unbeliebter Mann also, der auch noch als unrein angesehen wurde, weil er einen engen Kontakt mit den heidnischen, feindlichen Römern pflegte. Aber auch ein reicher Mann, der um seinen Wohlstand beneidet wurde.

Zu ihm sagt Jesus: „Zachäus, steig´ eilend herunter, denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“

Jesus kommt und überwindet alles, was Zachäus von Gott und den Menschen trennt: Habsucht, Unreinheit, Schuldgefühle, Wut und Enttäuschung, auch die lächerliche Situation des Mannes im Baum.

Wenn Jesus zu einem Menschen spricht, dann ist Versöhnung schon geschehen. Die Tür zu Gottes Haus steht weit offen. Denn das ist es, was ein Haus zu einem Haus Gottes macht, dass Jesus in diesem Haus einkehren will.

Zachäus versteht das. Deshalb steigt er von seinem Baum herunter und nimmt ihn mit Freuden auf. Sein Zöllnerhaus, vielleicht eines der größeren in der Stadt Jericho, aber eines, das gemieden und mit bösen Blicken bedacht wurde, wird zum Haus Gottes und Zachäus wird in diesem Haus Gottes zu einem lebendigen Stein.

Er erkennt das. Im Haus Gottes darf es kein Unrecht geben. So sagt er: Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Zachäus antwortet, darauf, dass Jesus zu ihm kommt und ihm Versöhnung, Hoffnung und Zukunft

schenkt. Er handelt als Mensch, zu dem die Gnade gekommen ist. Er entschädigt alle, die durch ihn Schaden genommen haben, großzügig und großherzig.

Die anderen murren, weil ihnen das nicht gefällt, aber es ereignet sich doch vor ihren Augen ein Wunder. Das Wunder, dass ein Zöllnerhaus zum Haus Gottes wird und ein gieriger Steuereintreiber zu einem lebendigen Stein in diesem Haus.

Jesus bringt das noch einmal auf den Punkt und fasst es in Worte: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

So stehen wir heute an der Seite des Zöllners Zachäus, wenn wir Ihr schönes neues Gemeindehaus mit diesem Gottesdienstraum einweihen und es seinem Zweck übergeben wird. Wie er hoffen wir darauf, dass Jesus bei uns einkehrt und zu uns sagt: Ich will bei euch zu Gast sein. Mit mir ist die Versöhnung, sind Hoffnung und Zukunft schon da. Mit mir kommt Friede in euer Haus. Auch ihr hier in Höchbert seid Kinder Gottes, seine geliebten Söhne und Töchter.

An uns ist es wie Zachäus Jesus mit Freuden aufzunehmen. Wie er können Sie sich als Gemeinde freuen, dass Jesus Christus in Ihrer Mitte sein will, bei Ihnen zu Gast. So wird Ihr Bonhoefferhaus zu einem Haus Gottes.

Sie als Gemeinde haben die Freude und die Freiheit als lebendige Steine immer wieder neu ja zu sagen zum Kommen Jesu Christi in Ihre Mitte. Dass er da ist, haben Sie sicherlich gespürt, als Sie alle beim Bau zusammengeholfen haben. Dass er da ist, wird auch heute an diesem Festtag deutlich, wenn wir gemeinsam singen und beten, wenn wir die guten Wortes aus der Bibel hören und darüber nachdenken. Jesus Christus hat zugesagt mitten unter uns zu sein, wenn wir uns in seinem Namen versammeln. Wenn also Kindergruppen im Gemeindehaus beisammen sind, wenn der Kirchenvorstand tagt und der Chor probt, dann ist er da, weil er es versprochen hat. Dass er da ist, wird auch deutlich, wenn Sie als Gemeinde zusammen halten, sich um die annehmen, die noch nichts von Jesus Christus wissen und auf die achten, die am Rande stehen, auf deren Häuser vielleicht aus anderen Gründen als bei Zachäus mit abwertenden Blicken geschaut wird. Gerade für sie soll Platz in Gottes Haus sein.

Jesus Christus sagt: Ich muss heute in dein Haus einkehren. Jedes Haus, in das er einkehrt, wird zum Haus Gottes.

So wünsche ich Ihnen als Gemeinde Gottes Segen für Ihr schönes Werk und Gottes Beistand für alles, was in dem frisch renovierten Bonhoefferhaus geschieht. Möge Gottes Geist in der Mitte dieser Gemeinde wirken.

Amen.